

24. April 2024

Medienmitteilung zur freien Verwendung

Haupttext:	4800 Zeichen Interview mit <i>traversa</i> -Geschäftsleiterin
Zusatzinfos zur Wahl:	900 Zeichen zu Organisation/Angeboten von <i>traversa</i> 600 Zeichen mit ausgewählten Zahlen zu <i>traversa</i> 1500 Zeichen geschichtlicher Rückblick
Fotos:	1 Porträtfoto Ursula Limacher 1 Symbolbild
Am Schluss:	Kontaktangaben für weitere Infos und Auskünfte

Interview mit *traversa*-Geschäftsführerin Ursula Limacher

150 Jahre *traversa*: Ein «irr-sinniges» Jubiläum

Kanton Luzern.

Das Netzwerk für Menschen mit einer psychischen Erkrankung feiert Geburtstag. Im Interview erklärt *traversa*-Geschäftsführerin Ursula Limacher, weshalb niederschwellige ambulante Angebote Sinn machen und stationäre Wohnplätze dennoch wichtig sind.

Sie haben das Jubiläumsjahr unter den Titel „Irr-sinnige Geschichten – seit 150 Jahren“ gestellt. Ist das nicht pietätlos gegenüber Menschen, die mit psychischen Krankheiten zu kämpfen haben?

Ursula Limacher, Geschäftsleiterin *traversa*: Der Titel ist vielleicht provokativ, aber nicht pietätlos. Wir arbeiten seit Jahren mit Peers zusammen. Das sind Menschen mit einer eigenen Erfahrung zu psychischer Krankheit. Gemeinsam mit ihnen haben wir erörtert, ob das Wortspiel «irr-sinnig» negative Gefühle auslöst. Sie haben uns darin unterstützt, diesen zweideutigen Titel zu wählen. Denn einerseits verwenden wir den Begriff, wenn etwas irrsinnig toll ist. Andererseits gehört das Wort Irrsinn auch zu unserer Geschichte. Vor 150 Jahren wurde unser Verein unter dem Namen «Hilfsverein für arme Irre des Kantons Luzern» gegründet.

*150 Jahre *traversa*. Was gibt's überhaupt zu feiern?*

Es ist nicht selbstverständlich, dass der 1874 gegründete Verein bis heute existiert. Im Zeitraum unserer Gründung wurde das Telefon erfunden und die ersten Automobile ratterten über die Strasse. Wir alle wissen, wie stark sich die Welt seither verändert hat. Es ist uns gelungen, auf die veränderten Bedürfnisse zu reagieren und uns stets weiterzuentwickeln. Heute ist *traversa* eine moderne, flexible soziale Organisation und unsere Angebote sind gefragter denn je.

Wie helfen Sie?

Alle unsere ambulanten und stationären Angebote haben das Ziel, die Lebenssituation von Menschen mit psychischer Erkrankung und ihrer Angehörigen zu verbessern. Insbesondere im ambulanten Bereich arbeiten wir sehr niederschwellig. Unsere professionelle Sozialberatung ist kostenlos. In unserem Tageszentrum kann man einen Kaffee trinken, ein Spiel machen oder gemeinsam essen. Die eigenen vier Wände zu verlassen und andere Menschen zu treffen, tut gut. Für Menschen mit einer psychischen Erkrankung ist das aber oftmals schwieriger als für andere. Unmittelbar neben dem Tageszentrum an der Tribschengasse 8 in Luzern ist auch die von Peers geleitete Beratungsstelle angesiedelt. Der Einbezug der Betroffenen ist bei uns zentral und die Peerarbeit ist mittlerweile zu einem festen Angebot von *traversa* geworden. Ergänzend zu den ambulanten Angeboten bieten wir stationäre Plätze in Wohnhäusern und begleitetes Wohnen. Unsere Auslastung ist durchwegs hoch und liegt in den Wohnhäusern im Schnitt bei 97 Prozent, im begleiteten Wohnen bei über 98 Prozent und im Tageszentrum gar bei 100 Prozent. Das heisst, alle Angebote sind notwendig.

Das Credo in der Gesundheitspolitik lautet «ambulant vor stationär». Dennoch führen Sie sechs Wohnhäuser mit fast 100 Plätzen. Macht das Sinn?

Wir haben unser ambulantes Angebot bereits seit Jahren stets weiterentwickelt. Doch es gibt Menschen, welche die Sicherheit von stationärer Begleitung mit täglichen Kontakten und Gesprächen brauchen. Unsere sozialpädagogische Begleitung zielt zwar auf mehr Selbstverantwortung und mehr Selbständigkeit. Wir ermutigen Menschen in unseren Wohnhäusern, in ein weniger betreutes Angebot zu wechseln, beispielsweise ins begleitete Wohnen. Nicht alle können und wollen dies. Das gilt es zu respektieren. Fakt ist, dass aktuell im Kanton Luzern intensiv betreute Wohnplätze gefragt sind. Der Druck zum Klinikaustritt ist oftmals hoch, doch es fehlen eng betreute Anschlusslösungen. Der Leistungsauftrag mit dem Kanton Luzern erlaubt uns nun, ein Projekt für zusätzliche sechs intensiv betreute Plätze zu starten.

Sie unterstützen Menschen mit psychischer Krankheit nicht nur direkt, sondern vertreten die Interessen der Betroffenen auch in der Öffentlichkeit. Unter anderem mit einer Podcast-Serie.

Genau. In den Podcasts führt Dominic Diller Gespräche mit Menschen, die aus ihrer persönlichen Erfahrung mit einer psychischen Krankheit berichten. Reinhören lohnt sich! Die Stimme von Betroffenen soll in der Öffentlichkeit hörbar werden. Die Podcasts «los mol zue», das Radio-Projekt «Radio loco-motivo» oder auch die Peer-Arbeit dienen diesem Ziel.

Trotz Ihrer Öffentlichkeitsarbeit ist die Stigmatisierung von psychischen Krankheiten gross. Was wünschen Sie sich?

Es wurden wohl noch nie so viele Artikel über psychische Krankheiten publiziert wie seit Corona. Trotzdem werden Menschen mit psychischer Erkrankung immer noch stigmatisiert. Ich wünsche mir von der Gesellschaft eine Haltung, wie wir sie auch bei *traversa* leben und die sich mit dem Begriff «Recovery-Haltung» umschreiben lässt. Dabei vertreten wir zwei Überzeugungen. Erstens, dass man auch mit einer psychischen Erkrankung ein sinnvolles Leben führen kann. Und zweitens, dass man den Weg zurück aus der möglichen Isolation wieder finden kann. Es ist diese Zuversicht, mit der wir

die Menschen unterstützen wollen. Unser Ziel ist eine Gesellschaft, in welcher somatische und psychische Erkrankung gleichwertig betrachtet werden.

Fussnote:

Ursula Limacher ist seit neun Jahren Geschäftsführerin von *traversa*. Sie ist ausgebildete psychologische Beraterin SGIPA und hat ein MAS Philosophie und Management an der Universität Luzern absolviert. Ursula Limacher ist Mutter von vier erwachsenen Kindern und lebt mit ihrem Partner in Kriens.

Interview Astrid Bossert Meier (boa.)

Zusatzinformationen zur freien Wahl:

Über die Organisation

traversa

traversa, gegründet 1874, ist das Netzwerk für Menschen mit einer psychischen Erkrankung. Der Verein arbeitet in den Kantonen Luzern, Nidwalden und Obwalden. Er bietet eine Vielfalt von stationären und ambulanten Angeboten an. Dazu gehören sechs Wohnhäuser, begleitetes Wohnen, Sozialberatung, das Tageszentrum Luzern, ein Treffpunkt im Seetal und eine von Peer-Personen geleitete Info- und Beratungsstelle. Angebote für Gespräche und Beratungen sind gratis. Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich.

Am 7. Mai feiert der Verein sein 150-Jahr-Jubiläum mit einer feierlichen Jahresversammlung. Am 6. Juni findet zudem eine Jubiläums-Fachtagung statt, in welcher es auch um die Zukunft der *traversa*-Angebote im Rahmen der sozialpsychiatrischen Versorgung geht. Die halbtägige Veranstaltung ist offen für Menschen mit psychischer Erkrankung, Angehörige, Fachpersonen und weitere Interessierte. Es sind noch Plätze frei. Anmeldung via Website.

www.traversa.ch

Ausgewählte Zahlen zu *traversa*

Jährlich 3600 Beratungsstunden

- 97 Wohnplätze bietet *traversa* in sechs Wohnhäusern.
- 40 bis 45 Personen besuchen täglich das Tageszentrum.
- 3643 Beratungsstunden leistete die Sozialberatung von *traversa* 2023.
- Bei über 97 Prozent liegt die Auslastung der stationären Wohnplätze.
- 156 Menschen werden im begleiteteten Wohnen unterstützt.
- 539 Einzel- und 58 Kollektivmitglieder bilden den Verein.
- Gut 11 Millionen Franken beträgt das aktuelle Jahresbudget von *traversa*.
- Die rund 7,5 Millionen Franken Personalaufwand bilden die grösste Ausgabe.
- 3 Peer-Fachpersonen leisten jährlich über 250 erfahrungsbasierte Einzelberatungen.

Blick in die Geschichte des Vereins

150 Jahre traversa

1874 wird der Verein unter dem Namen «Hilfsverein für arme Irre des Kantons Luzern» gegründet. In den Anfangsjahren übernimmt der Hilfsverein die Aufgabe, Sinn und Zweck einer noch neuen (Anstalts-) Psychiatrie bei den Ärzten und in der Bevölkerung bekannt zu machen.

Ab 1923 nennt sich die Organisation «Hilfsverein für arme Geisteskranke des Kantons Luzern». Dies kann als erste Bemühung gesehen werden, stigmatisierende Zuschreibungen durch eine neutralere Begrifflichkeit zu umgehen. In der Zwischenkriegszeit kommt mit der Eugenik als «Lehre der guten Vererbung» eine neue Dimension hinzu. Gerade in der katholischen Innerschweiz stossen deren Forderungen jedoch auf vehemente Ablehnung. Der Hilfsverein muss mit der Spannung zwischen Eugenik und katholischer Morallehre umgehen.

1958 erfolgt die nächste Namensänderung zu «Hilfsverein für Gemütskranke des Kantons Luzern». Es ist eine Zeit, in der sich die soziale Arbeit – damals meist Fürsorge genannt – innerhalb der psychiatrischen Hilfe zu emanzipieren beginnt und eine eigene Professionalität entwickelt. Frauen verschaffen sich nun verstärkt Gehör, etwa als Rednerinnen an den Jahresversammlungen des Hilfsvereins.

1982 will der Verein erreichen, «dass die Bevölkerung sich vermehrt für die Anliegen der psychisch-kranken Mitmenschen einsetzt» und nennt sich neu «Hilfsverein für Psychischkranke des Kantons Luzern». 2010 wird ein kompletter Neuanfang gewagt, indem der Begriff «Hilfe» durch ein partizipatives «Netzwerk» ersetzt wird. Der aktuelle Vereinsname lautet «*traversa* Netzwerk für Menschen mit einer psychischen Krankheit».

Quelle: Aus der Festschrift zum 140-Jahr-Jubiläum von *traversa*, verfasst von Dr. des. Mischa Gallati, Historiker, 2014.

Bildlegenden

Porträt Ursula Limacher:



«Ich wünsche mir eine Gesellschaft, in der somatische und psychische Krankheiten gleichwertig betrachtet werden», sagt *traversa*-Geschäftsleiterin Ursula Limacher.

Foto zvg

Symbolbild:



«Zeig deinen Vogel.» Mit diesem provokativen Transparent nahmen Menschen mit psychischer Erkrankung und Mitarbeitende von *traversa* an der Mad Pride zur Sensibilisierung von psychischen Erkrankungen statt.

Foto zvg

Kontakte für Rückfragen oder weitere Auskünfte:

traversa Geschäftsstelle
Tribschengasse 8
6005 Luzern
Telefon 041 319 95 00
info@traversa.ch

Ursula Limacher, Geschäftsleiterin *traversa*
Telefon direkt 041 319 95 01
u.limacher@traversa.ch